

## Abschied von Helmut Böß



Die Aussegnungshalle auf dem Zirndorfer Waldfriedhof vermochte die Zahl der Anwesenden kaum aufzunehmen, als es am 29.06.2010 galt, von Helmut Böß Abschied zu nehmen. Unser „Böß'n Helmer“, wie er von allen nur genannt wurde, war am 24.06.2010 nach längerer Erkrankung seinem Krebsleiden erlegen. Neben Verwandten, Freunden, Bekannten, Vertretern des Hauptvereins, Vereinskollegen aus anderen Abteilungen erwies auch eine große Zahl von Mitgliedern der WiWa, darunter nahezu die gesamte Vorstandschaft, Helmut Böß die letzte Ehre.

Es war eine eindrucksvolle Trauerfeier, die uns noch einmal diesen wunderbaren Menschen, Sportler, Trainer, Motivator, Musiker und Fotokünstler in all diesen seinen Facetten präsent sein ließ. Es war ein Abschiednehmen, das weniger von Trauer, denn einem Schuss Wehmut geprägt war, überlagert jedoch von Freude und Dankbarkeit, ihn gekannt, erlebt, ein Stück auf seinem Weg begleitet zu haben. Dass diese Wertschätzung eine wechselseitige war – und dies charakterisiert auch wieder den Menschen Helmut Böß – zeigte sein Wunsch, von Trauerkleidung Abstand zu nehmen, dem ob der sommerlichen Temperatur gerne entsprochen worden war.

Über Jahrzehnte ist die Geschichte der WiWa eng mit dem Namen Helmut Böß verbunden. In sportlicher Hinsicht hat er seit Ende der 50iger Jahre sowohl als aktiver Sportler als auch in der Nachwuchsausbildung Akzente gesetzt. Er war nicht nur als Rennläufer im alpinen Skilauf erfolgreich, auch als Skilangläufer und Skispringer errang er erste Plätze bei Stadtmeisterschaften und auf Gauebene. Immer wieder dachte er sich neue Techniken und Trainingsmethoden aus, die von ihm betreuten Jugendlichen erzielten in den 70iger und 80iger Jahren auf Ebene des Skigaus zahlreiche Erfolge. Sein Engagement blieb nicht nur auf unsere Abteilung beschränkt, er prägte das Skilehrwesen in seinen Funktionen als Landesausbilder des Bayerischen Skiverbandes, Gaulehrwart und 2. Vorsitzender des Skiverbandes Frankenjura. 3 Generationen haben eine skitechnische Ausbildung durch ihn erfahren. Für seine außergewöhnlichen Leistungen wurde er 1992 vom damaligen Kultusminister Hans Zehetmair mit der Ehrenmedaille mit Ehrennadel ausgezeichnet – eine Ehrung, die in unserem Verein neben ihm bisher nur Ludwig Baier erfahren hatte. Seine größten Erfolge als Trainer konnte er allerdings in einer ganz anderen Sportart verzeichnen: dem Handballsport - das wohl faszinierendste Kapitel seiner Trainertätigkeit. Daß er sich 1972 für die Damenhandballmannschaft des MTV Fürth als Konditionstrainer gewinnen ließ, ist ja bei seiner sportlichen Vita noch nicht weiter ver-

wunderlich; bereits nach kurzer Zeit leitete er dann jedoch das Training insgesamt und führte die Mannschaft zur Nordbayerischen Meisterschaft. Danach übernahm er das Training der damals in der Kreisklasse A spielenden Damenmannschaft des TV Fürth 1860 und nun begann eine Erfolgsstory, die man auch in der Rückschau nur als beinahe unglaublich bezeichnen kann: in einem ununterbrochenen Durchmarsch stieg die Mannschaft sowohl in der Halle als auf dem Feld -1975 mit der SpVgg Fürth zur HG Fürth fusioniert- bis in die zweithöchste Spielklasse, die Regionalliga auf. Nachdem die Mannschaft von 1975 bis 1978 jeweils die Nordbayerische Meisterschaft errungen hatte, erreichte sie auch in der Regionalliga auf Anhieb den 3. Platz.

Sein Leitspruch im Trainingsbetrieb soll gelautet haben: "1/4 Stunde länger Kondition und immer einen Schritt schneller als der Gegner"! Die Umsetzung dieses Mottos erfolgte mittels Bergspurts auf der Rodelbahn, das Zirkeltraining und den Medizinball dürfte Helmer ebenfalls im Damenhandball eingeführt haben. Wer dem Sportverbunden ist, wird jedoch erkennen, dass mit diesen Trainingsmethoden allein diese Erfolge nicht zu erklären sind. Helmer hatte eine Mannschaft geformt, die nicht nur auf dem Spielfeld Teamgeist zeigte, sondern auch außerhalb durch gemeinsame Aktivitäten wie Skiurlaube, Kanufahrten etc. eine außergewöhnliche Kameradschaft pflegte, die bei den meisten auch weit über die aktive Zeit hinaus anhielt. Wer wiederum selbst einmal ein Traineramt ausgeübt hat, mag ermessen können, wieviel Fachkenntnis, gepaart mit psychologischem Geschick und Einfühlungsvermögen gefordert sind, um eine Mannschaft dahin zu führen- Helmut hat es vermocht- in einer Sportart, die er selbst nie betrieben hat!

Helmut Böß wird uns allerdings nicht nur als ausgezeichnete Kletterer, Skiläufer und Erfolgstrainer in Erinnerung bleiben, sondern auch als ein Mensch, der in punkto Geselligkeit Maßstäbe setzte: kaum eine Veranstaltung, eine Geburtstagsfeier im Kreis seiner Freunde und Sportkameraden, die er nicht als Forum für bühnenreife Auftritte nutzte, und damit den Zuschauern Lachtränen in die Augen trieb. Der Verfasser kann sich noch bestens erinnern, wie er in der Rolle der Queen Elizabeth mit Hofstaat unserem Dieter Baumgarten an dessen 70. Geburtstag seine Referenz erwies – gleichermaßen zwerchfellerschütternd der Auftritt an Brigitte Freybergers rundem Geburtstag im April letzten Jahres, wo er in der Rolle des Luigi Pepperoni, italienischer Strandhändler in Sachen Dessous und Damenbademoden brillierte. Gleichermaßen bewundernswert wie sein schauspielerisches Talent war die Akribie, mit der er diese Auftritte vorbereitete: gestützt auf einen unerschöpflichen Fundus war jede Rolle, die er spielte, in Kostümierung und Ausstattung bis ins Detail stimmig.

Die gleiche Leidenschaft, die ihn diese Auftritte bestreiten ließ, erfasste ihm auch bei seinem weiteren Hobby, der Fotografie. Auch hier ist uns allen noch in bester Erinnerung, wie er anlässlich unserer Fahrt ins Blaue im Oktober 2008 nach Velburg/Oberpfalz eine Diashow vom Feinsten präsentierte – ich darf aus meinem damaligen Vereinszeitungsbericht zitieren: „im ersten Teil führte unser „Böß'n Helmer“ aus seinem Sturm- und Drangzeiten als Kletterer Dias der Jahre 1954 bis Mitte der 60er vor, in absolut staunenswerter Qualität. Was waren das doch für schneidige Buam und fesche Mädels gewesen - Zeltromantik vor tollen Bergkulissen - von unserem Helmer kommentiert in bester Luis-Trenker-Manier. Helmer, wir alle warten auf eine Fortsetzung bei nächster Gelegenheit!“

Dazu sollte es leider nicht mehr kommen. Krankheitsbedingt konnte Helmer auch nicht mehr an unserer letzten Abteilungsweihnachtsfeier teilnehmen, die er jahrelang zusammen mit seiner Gisi als Oberasbach-Duo, manchmal auch durch seinen ältesten Kletterfreund Horst Konrad zum Trio erweitert, musikalisch begleitet hatte.

Seine alten Freunde und Sportkameraden könnten sicher noch die eine oder andere Anekdote beisteuern - damit ließe sich sicher eine Sonderausgabe unserer Vereinszeitung füllen -, aber auch die, die ihn nicht oder weniger gut kannten, werden aus diesen Zeilen ermessen können, warum er uns unvergessen bleiben wird.

Walter Schlund